Krakauer Zeitung.

Nro. 152. **Mittwoch, den 8. Juli.** **1857.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer vier gespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung“ die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358. Zusendungen werden **franco** erbeten.

Amtlicher Theil.

Mit Allerhöchster Genehmigung ist den politischen Flüchtlingen: Andreas Pásztory und Daniel v. Tiszay aus Ungarn, Martin Pawełkiewicz, Jakob Skrowaczewski und Johann Suryn aus Galizien, dann Dr. Adolph Kolatschek aus Schlesien, auf ihr Ansuchen, die straffreie Rückkehr in den Oesterreichischen Kaiserstaat gestattet worden.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den k. k. General-Stabsauditor, Wenzel Czedik, in den Adelstand des Oesterreichischen Kaiserreiches, mit dem Prädikate „von Bründlsberg allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Hofrathe der Statthalterei in Innsbruck, Franz Freiherrn von Spiegelfeld, und dem Podestà von Udine, Antigono Grafen von Frangipane, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mittelst Allerhöchster Entschließung dd. Laxenburg 5. Juli 1857 den Ministerialrath im Justizministerium, Franz Ritter v. Kindinger, zum provisorischen Sectionschef in diesem Ministerium allergnädigst zu ernennen und zu gestatten geruht, daß der überzählige Ministerialrath im Justizministerium, Jakob Edler v. Reinlein, in die Zahl der systemisirten Ministerialräthe dieses Ministeriums eingereiht werde. Zugleich haben Se. k. k. Apostolische Majestät mit derselben Allerhöchsten Entschließung die erledigte Stelle eines Sektionsrathes in dem Justizministerium dem Nieder-Oesterreichischen Oberlandesgerichtsrathe, Ludwig Freiherrn v. Haan allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister, die Kreisgerichtsadjunkten Johann Haszczyc und Emanuel Loczinski, ferner die Bezirksamts-Actuare Franz Maciejkiewicz, Johann Zborowski, Johann Augustak, Ernst Gaberle, Adolph Kiernik, Johann Drelichowski, Joseph Strzelbicki und Konstantin Czapranski zu Adjuncten bei den gemischten Bezirksämtern im Lemberger Verwaltungsgebiete ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister den Radautzer Bezirksamts-Actuar Felix Krzesniowski, zum Adjuncten bei einem gemischten Bezirksamte in der Bukowina ernannt.

Der Justizminister hat dem Landesgerichtsrathe, Johann Andreas Murani, die nachgesuchte Uebersetzung von Vicenza zu dem Landesgerichte in Venedig bewilligt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 8. Juli.

Heute liegen uns detaillirtere Berichte über die Aufstandsversuche in Italien vor. Eine in Genua vorgefundene, mit Beschlag belegte gedruckte Proclamation läßt entnehmen, daß dieselben sämmtlich auf Befehl Mazzini's ausgeführt wurden, der nach einer Turiner Correspondenz des „Constitutionnel“ sich in Piemont aufhalten soll. Französische Blätter wollen von gleichzeitig auch in Carrara und in der Romagna hervorgerufenen Unruhen wissen. Eine Brüsseler Corresp. der „K. Z.“ bringt das in Paris entdeckte italienische Complot mit diesen Vorgängen in Verbindung und gibt an, daß die Passagiere, welche sich des Dampfers „Cagliari“ und auch selbstverständlich des am Bord befindlichen Geldbetrages von 80,000 Francs bemächtigten, aus politischen Flüchtlingen und Mitgliedern der aufgelösten englisch-italienischen Legion bestanden. Auf allen Puncten sind die Versuche, die Gräuel der Empörung in friedliche Gegenden zu tragen, glücklich vereitelt; die Meuterer haben sich nichts geholt als blutige Köpfe und endlich vielleicht die Ueberzeugung, daß die große Masse, auf deren Connivenz sie rechnet, weit entfernt, Sympathien für sie zu hegen, nur Abscheu hat vor ihrem Treiben und ihren Zwecken. Anders als durch die Zuversicht auf vielseitige Unterstützung läßt sich nämlich die Reihe der mit tollhäuslerischer Vermessenheit und lächerlicher Selbstüberschätzung seit Jahren bald dort bald hier versuchten Putsche nicht erklären. Mazzini scheint Italien für ein Pulverfaß zu halten, er sorgt für den zündenden Funken und gibt von Zeit zu Zeit ein Endchen Lunte preis; an Stricken leidet ja seine Partei keinen Mangel, im Nothfall holt sie sich die Galgenstricke von der Insel Ponza.

Ein merkwürdiges Spiel des Zufalls fügt es, daß die britische Flotte des Admiral Lyons gerade in diesem Augenblicke sich vor Livorno und Spezzia befindet. Die Meuterer hatten allerdings eine Unterstützung ihre verbrecherischen Pläne durch die Flotte selbst im Falle des Gelingens derselben weder zu hoffen noch zu erwarten, allein es ist nicht zu läugnen, daß das Eintreffen der britischen Flotte mit Rücksicht auf die Sympathien, welche frühere Bewegungen von Seite Englands gefunden haben, als ein vortreffliches Agitationsmittel benutzt werden konnte. Schüchternheit und Blödigkeit ist sonst nicht der Fehler der Rothen, für den erdenklichen Fall, daß sie aus der Art geschlagen wären, läßt es die „Morning-Post“ an ermunterndem Zuruf nicht fehlen. Unglaublich, aber wahr! Morning-Post begrüßt mit der größte Befriedigung die Nachrichten von den Aufstandsversuchen in Italien. Voll Theilnahme für das Gelingen der revolutionären Pläne spricht sie die Besorgniß aus, daß die von der sardinischen Regierung getroffenen Vorkehrungen, den nach ihrer Ansicht gegen den König von Neapel gerichteten Anschlag vereitelt haben dürften. Dieses edle Organ bedauert, daß die Gesetze des Völkerrechtes eine Mitwirkung der britischen Flotte unzuläßig erscheinen lassen und drückt die Hoffnung aus, daß die Verschworenen mit ihrem nächsten Auschlag glücklicher sein und den Sturz der bestehenden Dynastien und die Herstellung einer neuen Regierungsform in Italien endlich doch durchsetzen werden. Man sieht, der Wahnsinn der „Morning-Post“ ist nicht ohne Methode.

Der Inhalt der jüngsten Dänischen Rückäußerung vom 24. v. Mts. an das Berliner Cabinet wird der NPZ. im Wesentlichen als folgender bezeichnet: „Zuvörderst gereicht die Preußische Aufforderung an das Dänische Cabinet, sich über seinen Standpunkt den Herzogthümern gegenüber des Weiteren auszusprechen, zu nicht geringem Befremden des letztern, indem dieser Standpunkt ja bereits in der Denkschrift vom 23. Febr. d. J. klar genug bezeichnet sei. Auch die Stände zusammenzuberufen, dazu vermöchte das Dänische Cabinet keine Verpflichtung zu erkennen, indessen habe es hierin nachgegeben, um Zeugniß von dem Bestreben nach gütlicher Beilegung abzulegen. Ueber die Vorlagen, welche den Ständen Holsteins zugestellt werden sollten, vermöchte das Dänische Cabinet jedoch jetzt noch nicht sich auszusprechen, nur so viel könne es sagen, daß die Stände sich ungehindert werden aussprechen können über Alles, was innerhalb der Competenz ihrer Entscheidung liegt, daß es ihnen auch unbenommen sein soll, sich über das Gesammtstaats-Verhältniß auszusprechen, so weit dies nämlich in Verbindung steht mit ihren ständischen Rechten. Was endlich Lauenburg anbetrifft, so sei allerdings das thatsächliche Verhältniß ein anderes, indessen sei auch hier das Dänische Cabinet gern bereit, diesem dieselben Rechte einzuräumen wie Holstein.“ Diese Angaben lauten allerdings schroffer als die der Hamb. Bh.

Anfangs soll eine einfache Zurückweisung der deutschen „Zumuthungen“ beschlossen gewesen, aber auf Andringen Frankreichs und Rußlands diese mildere Form gewählt worden sein.

Die Nürnberger Conferenz zur Berathung eines deutschen Handelsgesetzbuches hat beschlossen, daß die Subdeputation zur Berathung des Seerechts ihren Sitz in Hamburg nehme.

Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind am 2. d. in Wildbad zum Besuch der Kaiserin-Mutter eingetroffen.

Nach der N. P. Z. wird die Kaiserin-Mutter, welche die Braut ihres Sohnes (Princessin Cäcilie von Baden, Braut des Großfürsten Michael) nach Petersburg begleiten wird, nach der Vermählung eine Reise nach der Krim, und zwar in Begleitung ihres Sohnes Constantin machen, um den Schauplatz der Thaten der russischen Armee kennen zu lernen.

Aus Bern, 4. Juli, wird telegraphisch gemeldet, daß Sigwart Müller, ehem. Präsident vom Kriegsrathe des Sonderbundes, in Altorf im Canton Uri mit seiner Familie eingetroffen sei, und sich daselbst bleibend niederlassen zu wollen scheine.

Man schreibt aus Madrid, daß trotz der Entsendung der Havana-Flotte nach dem Golf von Mexico und der festen Absicht der spanischen Regierung, von der mexicanischen Republik Genugthuung zu erzwingen, dennoch bis jetzt der Befehl, die Feindseligkeiten zu beginnen, noch nicht von Madrid abgegangen sei. Es scheint, daß die Bemühungen des Lord Howden, in dieser Differenz vermittelnd zu wirken, nicht ohne Erfolg sind.

Als ein Beweis einer Annäherung zwischen Rom und Turin wird der Umstand hervorgehoben, daß ein Cardinal, der kürzlich um seinen Vater zu sehen im Königreich Sardinien eingetroffen, dem König und dem Grafen Cavour Besuche abgestattet habe.

Die Reclamationen der Pforte gegen die Besetzung von Perim durch die Engländer sind ein sichtbarer Beweis von dem zunehmenden Einflusse Rußlands in Constantinopel. Wenn wir dies noch nicht wüßten, so würde ein Pariser Brief vom 3. Juli im „Nord“ uns darüber aufklären. In dieser heftigen Anklage gegen England wird schließlich den Mächten, welche dem Pariser Congresse beigewohnt, eine Pflicht daraus gemacht, „die Reclamationen der Türkei gegen Englands Besitznahme von Perim zu unterstützen.“

Der zu Laknau (in Ostindien) commandirende General Lawrence soll, nach officiellen, der französischen Regierung aus London zugekommenen Nachrichten, ohne Verstärkungen abzuwarten nach Delhi aufgebrochen sein. Es wäre dies das sicherste Mittel, die Unterdrückung einer Revolte zu sichern, welche bis zur Ankunft der vom brittischen Gouvernement entsendeter Hilfstruppen leicht eine Besorgniß erregende Ausdehnung gewonnen haben könnte.

Ueber die Mission des russischen Fürsten Meleikow nach Teheran hat man einige weitere Nachrichten. Der Fürst soll vor allem verlangt haben, daß die während des Kriegs Persien zu Hülfe geschickten 3000 Mann Russen von Schilki auf der russischen Flottille des kaspischen Meers eingeschifft, und auf die Inseln des großen und kleinen Golfs von Balkan übergeführt würden. Mündlich soll der russische außerordentliche Gesandte dann weiter gefordert haben, daß diese Inseln aus der seitherigen zeitweiligen Besetzung definitiv und dauernd in den Besitz Rußlands übergehen. Außerdem berührte der Fürst noch die Frage der persisch-russischen Grenzregulirung, und der in Persien befindlichen russischen Deserteure. Als der persische Premierminister darauf bemerkte daß sich auch 9—10,000 persische Deserteure in Rußland befänden, die der russischen Armee einverleibt worden seien, erwiederte der Fürst: er habe sich nicht mit den Forderungen Persiens zu befassen, sondern nur mit denen Rußlands. Ueberdieß sprach der Gesandte auch noch von den Erleichterungen und Garantien die Rußland für die politischen und commerciellen Verbindungen verlange, dieses von Tiflis und dem kaspischen Meer über Balfruk und Chorassan mit Herat und Kandahar anknüpfen wolle. Zu diesem Zweck hat der Fürst Bariatinsky bereits zwei seiner Officiere nach Herat und Kandahar abgesandt, die sich zu Dost Mohammed Chan begeben, ihm reiche Geschenke überbringen, und directe Verbindungen mit ihm anknüpfen sollen, welche dann durch ständige russische Agenten forterhalten würden.

‡‡ **Wien**, 6. Juli. Die Nachricht, daß es in Folge der jüngsten Antwort des Kopenhagener Cabinetes von einer Vorlage an den deutschen Bund in der Sache der Herzogthümer Holstein und Lauenburg bereits sein Abkommen erhalten habe, ist zum mindesten ungenau. Entschieden als unrichtig wird jedoch in sonst mit der Sachlage vertrauten Kreisen die Behauptung bezeichnet, daß der Beschluß, die Vorlage zu vertagen, namentlich von dem kais. Cabinete gefaßt sei. Gutem Vernehmen nach existirt ein solcher Beschluß nicht, er ist weder hier noch in Berlin festgestellt, es sind vielmehr zwischen den beiden deutschen Großmächten Verhandlungen über eine gemeinschaftliche Haltung gegenüber den von Dänemark eingelaufenen letzten Eröffnungen im Zuge. Diese sind noch nicht geschlossen, wenigstens war, wegen Kürze der Zeit, in diesen Tagen eine Vereinbarung nicht erzielt. Keinem Zweifel kann es aber unterliegen, daß Oesterreich und Preußen heute wie früher fest entschlossen sind, in dieser rein deutschen Frage Hand in Hand mit Hintanhaltung jedes unzuständigen fremden Einflusses vorzugehen. — Die niedrigen Curse der fremden Wechsel und Valuten scheinen im vergangenen Monate der Nationalbank wieder Gelegenheit gegeben zu haben, Devisen Behufs der Vermehrung ihres Metallfonds an-

---

Feuilleton.

Naturstudien

von Dr. Hermann Masius. — Dritte Auflage. Leipzig 1857.

Es vergeht selten eine Woche, ohne daß nicht auf den Tischen der Buchhändler ein oder einige neue populär-naturwissenschaftliche Werke auslägen. Sie pflegen sich im Titel und noch mehr im Kleide zu überbieten, auch in diesem Kreise ist es zum letzten Versuch gekommen, kein Coup, der nicht angewendet wäre, um die Lesewelt zu fangen. Dem aufmerksamen Beobachter wird es nicht entgangen sein, wie für den buchhändlerischen Vertrieb eine neue Aera anbrach mit jener Erfindung, es nicht mehr den Kunden zu überlassen und ihrem Buchbinder, sich die lose und unhandlich aufeinander liegenden Bogen zu ordnen, sondern die Bücher gleich in einem mehr oder minder festlichen Gewande auszustellen. Es wird einmal ein kleines, aber interessantes Kapitel einer Culturgeschichte sein, die Goldschnitterfolge gewisser Schriftsteller abzuwiegen gegen den inneren Gehalt, z. B. zu untersuchen, wie es wohl kommen konnte, daß Geibel es binnen wenigen Jahren zu einigen zwanzig, Uhland binnen dreißig Jahren kaum zu vier Auflagen der Gedichte zu bringen vermochte. Mit dem Goldschnitt und dem unsoliden Fabrikeinbande hat sich nun in neuester Zeit der Naturselbstdruck, Farbendruck und vor allen Dingen der Holzschnitt vermählt, und während man früher die Bilderbücher nur Kindern zu Gefallen machte, wagt es der Buchhändler kaum noch, dem großen Publikum ein Buch vorzulegen, das nicht mit Illustrationen versehen wäre. Das gilt natürlich am meisten von den populär-naturwissenschaftlichen Schriften, die seit etwa zehn Jahren in einer Schrecken erregenden Sündfluth über das sogenannte gebildete Europa sich ergießen.

Die populär-naturwissenschaftliche Literatur ist nicht etwa eine Erscheinung der neueren Zeit; sie datirt, um nicht noch zu fern hinabzusteigen, aus dem 17. und 18. Jahrhundert, als man die „Ergötzungen für Auge und Gemüth“ schrieb, und man kann dreist behaupten, daß die damaligen Leser und Naturfreunde verhältnißmäßig weit mehr von jenen Büchern hatten und verstanden, als die Tausende von männlichen und weiblichen Blaustrümpfen, die Humboldt's Kosmos gelesen, aber nicht verdaut haben. Indessen ist die populär-naturwissenschaftliche Literatur im letzten Jahrzehnt mehr wie je zur Tagesordnung geworden, und will man diese jüngste Epoche an einige Werke anknüpfen, so möchten es etwa Liebigs chemische Briefe, Burmeisters Geschichte der Schöpfung und Schleidens Leben der Pflanze sein, die tausend und aber tausend Namen und Titel in ihrem Gefolge haben. Neben wenig Gediegenem ganze Schiffsladungen der leichtesten und frechsten Waare, und wenn irgend auf einem Felde der Literatur, so sind hier wahre Industrieritter aufgetaucht, die Hand in Hand mit ihren Verlegern das gute Publikum mit Virtuosität einseifen.

Burmeisters und Schleidens Werke, ebenso die Naturstudien von Masius hatten bei ihrem ersten Auftreten ein bescheidenes Röckchen an. Das ist mit den späteren Auflagen anders geworden, sie haben sich herausgeputzt, um á tout prix Bresche zu legen. Und im Ernst, wer wollte es verkennen, daß eine Darstellung der Erdgeschichte nicht um verhältnißmäßig verständlicher gemacht werden könnte durch zweckmäßige Holzschnitte? Zweifelhafter ist schon der Werth der symbolisirenden Kupfer in Schleidens Leben der Pflanze, und daß die vielgerühmten Naturstudien des zu einem beliebten Schriftsteller gewordenen Masius durch die Beigabe von Kupfern und der Mode fröhnenden Holzschnitten nur unnöthig vertheuert sind, ist nun unzweifelhaft.

Doch wir wollen auf diese Zufälligkeit und Unwesentlichkeit jetzt nicht näher eingehen und einmal erst den Text des Masius'schen Buches näher ins Auge fassen. Wer ist Masius? Man kann seit einigen Jahren nicht leicht eine Einladung zu einem Abonnement auf ein für das größere Publikum berechnetes Journal zur Hand nehmen, ohne unter den als Lockspeise aufgezählten Mitarbeitern auch den Masius zu lesen. Es ist ein sinniger, unterrichteter, preußischer Schulmann, der, eine poetische Natur, und mit einer feinen Beobachtungsgabe ausgestattet, durch Feld und Wiese und Wald geht, und dem die Dinge, denen der große Troß der Menschen in der Regel wenig Verstand und öfter auch wenig Geschmack abgewinnt, in ihren innersten, meist ästhetischen Eigenthümlichkeiten und in ihren mannigfaltigsten Beziehungen zur belebten und unbelebten Welt sich erschließen; der nicht selten spielend und gesucht Thier und Baum individualisirt, der aber jedenfalls die Kunst des Naturgenusses in hohem Grade besitzt, und der ein Recht dazu hat, mit seinem Buche diese seltene Kunst verbreiten zu suchen. Der Drang nach populär-naturwissenschaftlicher Lecture, welcher in unseren Tagen ohne Zweifel herrscht, hat seinen tieferen Grund in dem Bedürfniß naturwissenschaftlicher Kenntnisse, da man auf Weg und Steg den angewandten Naturwissenschaften begegnet. Wer aus diesem Bedürfnisse das Werk unseres Verf. zur Hand nähme, würde sehr getäuscht werden. Kaum daß wir den lateinischen Namen des gerade behandelten Baumes oder Vogels erfahren, und von dieser Seite kann das Buch in der That gefährlich werden, indem wir uns wohl denken können, wie durch seine süße und leichte Kost Manchem das ernste Lehren eines systematischen Studiums verleidet zu werden vermag. Und bei allen den Lesern, welche nicht mit einem, wenn auch geringen Vorrath naturgeschichtlicher Kenntnisse ausgestattet sind, wird das Masius'sche und alle ähnlichen Werke nur einen ganz unbe-

zukaufen, wenigstens zeigt in ihrem Juni-Ausweis die Rubrik „Werth der Bankgebäude und andere Activen", in welcher allem Anscheine nach ihre Vorräthe an Wechseln auf fremde Plätze eingestellt sind, gegen den vergangenen Monat Mai einen Zuwachs von mehr als 2 Mill. Gulden. Auf den Stand der Valuten sind diese Käufe, wie früher, fast ohne allen Einfluß geblieben, ein Beweis für die Festigkeit unserer Marktzustände. Als eine minder angenehme Begleitung des günstigen Standes der fremden Währungen haben sich Knappheit des Geldes sowohl für das Prolongations- als für das Escomptegeschäft eingestellt, obwohl der einen die Creditanstalt, der anderen unsere Escomptegesellschaft Abhilfe zu verschaffen nach Kräften bemüht waren. Daß der Wechselescompte schwieriger und theurer geworden ist, hängt in erster Linie mit den Creditbeschränkungen zusammen, welche die Bank während den letzten Wochen im Escomptegeschäfte strenge durchgeführt hat; diese Beschränkungen aber sind in Anbetracht des nicht allzu fernen Zeitpunktes, in welchem die Nationalbank ihre Silberzahlungen wegen des Münzvertrages wieder aufzunehmen genöthigt sein wird, eine unabweisliche Nothwendigkeit geworden, denn der genannte Zweck kann nicht durch die Vermehrung des Silbervorrathes der Bank allein, sondern nur dann erreicht werden, wenn zugleich auf die möglichste Verminderung der Banknoten-Circulation energisch hingewirkt wird. — Die Meinung, daß das Arrangement zwischen der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn und der Ostgalizischen Eisenbahngesellschaft wegen Cession der westgalizischen Bahn an diese Gesellschaft von Seite der Regierung auf kein Hinderniß stoßen werde, befestigt sich in betheiligten Kreisen immer mehr und scheint auf guten Informationen über die maßgebenden Anschauungen zu beruhen. Das Geschäft ist unter den gegenwärtigen Umständen offenbar für beide Theile vortheilhaft. Die Arbeiten an der Kaiserin Elisabeth-Westbahn sind von hier ab im raschen Fortschritt und von Woche zu Woche gewinnt der Unterbau auf dem ganzen Bahnkörper bestimmtere Umrisse. Auch die Mauerarbeiten sind nicht zurück und die Zahl der verwendeten Arbeitskräfte ist ziemlich beträchtlich. Daß die Modalitäten der Ablösung der Linz-Gmundner-Bahn durch die Westbahn definitiv festgestellt sind, bringt Klarheit in die Sachlage und kann, obwohl manche Illusionen dadurch zerstört wurden, im allgemeinen nur als förderlicher Fortschritt des Ganzen bezeichnet werden.

√ **Wien**, 6. Juli. Die Commission zur Untersuchung der Verhältnisse der Colonialzucker- und Rübenzucker-Fabrikation hat heute Vormittags ihre Berathungen unter dem Vorsitze des Freiherrn von Baumgartner begonnen. — Die Grundlage der Verhandlungen bildet die Eingabe der patriot. ökonom. Gesellschaft, in welcher dem Finanz-Ministerium folgende Bitten zur Berücksichtigung empfohlen werden: 1. daß jede etwa beabsichtigte Steuererhöhung vorläufig und wenigstens bis zum Jahre 1860 aufgeschoben, und 2. daß, falls die Regierung aus welchen Gründen immer eine Steuerhöhung für nothwendig erachten möchte, diese nicht plötzlich im ganzen Ausmaße, sondern nur in allmählicher allenfalls dreijähriger Steigerung eingeführt würde. Endlich 3. daß die h. Regierung geeignete Maßregeln treffen möge, um die zwischen den Verhältnissen Oesterreichs und des Zollvereins bestehenden Verschiedenheiten aufzuheben und eine Gleichstellung herbeizuführen.

[*] **Mailand**, 4. Juli. Um einen Begriff zu geben von dem stets mehr zunehmendem Aufblühen der Lombardei unter dem milden Scepter Oesterreichs, glauben wir durch Mittheilung des aus authentischer Quelle geschöften, jährlichen Durchschnittserträgnisses der direkten Steuern dieses vielfach gesegneten Kronlandes den schlagendsten Beweis zu liefern. So z. B. beläuft sich in sämmtlichen neun Provinzen: Bergamo, Brescia, Como, Cremona, Lodi, Mailand, Mantua, Pavia und Sondrio, das Erträgniß der Grundsteuer auf ungefähr 8,520,000 fl. CM., die Gebäudesteuer auf 1,896,763 fl., die Erwerbsteuer auf 196,000 fl., die Einkommensteuer auf 406,000 fl. — Dank den erleuchten Maßnahmen der kais. Regierung gelang es hier auch in den anderen Verwaltungszweigen die Einnahmen durch Hebung der Steuerkraft allmälig zu steigern um für die erhöhten Staatsbedürfnisse durch zweckmäßig vertheilte Quelleneröffnung die nöthige Deckung zu erschwingen. Daß man aber eifrig bemüht ist dieses Ziel nicht durch directe Steuern zu erlangen, sondern dadurch, daß man mittelst einer sachverständigen und sparsamen Administration selbst von solchen aerarischen Anstalten den größtmöglichsten Nutzen zu ziehen trachtet, welche ehemals in der Regel nur passiv waren und nie als ergiebige Quellen betrachtet wurden, darin glauben wir besteht unstreitig kein geringes Verdienst unserer Staatsmänner.

Zur Bekräftigung dieser Angabe wollen wir hier nur beispielsweise die mailänder k. k. aerarische Druckerei anführen, welche in der letzten Zeit einen solchen Aufschwung nahm, daß sie ungeachtet sich die Arbeiten für die verschiedenen Regierungsorgane seit einem Decennium mindestens um das dreifache vermehrten, nicht nur nicht wie ehedem passiv ist, sondern jährlich schon einen Ueberschuß von beinahe 72,000 fl. CM. nachweist, und so giebt es auch viele andere sehr namhafte Beträge, die auf gleiche Weise zum wahren Vortheile der Staatsbürger fürs Aerar hereingebracht werden, indem dieselben durch die Ersparniß thatsächlich um so viel minder belastet zu werden brauchen. Wir behalten es uns vor, ein andermal ziffermäßig noch darzuthun, wie dieses schöne und wichtige Land auch im Verhältnisse zu seinen allerdings ergiebigen Erträgnissen auf ganz besondere Weise bevorzugt, und namentlich mit den reichlichsten Dotationen für Bildungszwecke jeder Art, so wie zur Förderung eines allgemeinen Wohlstandes bedacht wird. Das sind Thatsachen, die der prüfenden Aufmerksamkeit des Intelligenten und Unbefangenen nicht entgehen können, und welche kräftiger die grundlosen Einwendungen gegen Oesterreichs Herrschaft in Italien bekämpfen, als aller Aufwand von politischer Beredsamkeit.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 6. Juli. Se. kaiserl. Hoheit Erzherzog Ferdinand Max ist aus Brüssel hier eingetroffen und hat in Schönbrunn sein Absteigequartier genommen.

Se. Majestät der König von Preußen wird am 8. Abends 8 Uhr mittelst eines Separattrains der Nordbahn hier eintreffen und sich direct vom Bahnhofe nach Schönbrun begeben. In Folge einer besonderen Einladung der kaiserlichen Familie wird nämlich der König von Preußen nicht, wie es bereits angeordnet war, im Gesandtschaftshotel, sondern im kaiserlichen Residenzschlosse zu Schönbrunn absteigen, wo die Gemächer für Se. königl. Majestät seit vorgestern in Bereitschaft gesetzt sind. Wie wir vernehmen, wird der König von Preußen von seiner Schwester, der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, begleitet sein, die ebenfalls zu einem kurzen Familienbesuche hier eintrifft. Die Rückreise der hohen Gäste ist vorläufig auf den 10. d. M. festgesetzt, und wird sich der König von Preußen von hier nach Teplitz begeben, um die Königin abzuholen, und von dort nach Berlin zurückkehren. Zum Empfange Sr. königl. Majestät hat sich bereits gestern im Allerhöchsten Auftrage der General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, FML. Baron Kellner von Köllenstein, und der FML. Fürst Schwarzenberg nach Trübau begeben, und von Seite der königl. preußischen Gesandtschaft sind der Graf Flemming und der militärische Pttaché Baron Kamecki gestern Abends ihrem Souverän nach Prag entgegengereist. In Trübau, wo dinirt wird, ist eine Tafel zu 50 Gedecken angeordnet worden.

Aus Verona wird vom 5. Juli gemeldet: FM. Radetzky schlief die Nacht gut, sonstiges Befinden den Umständen gemäß befriedigend.

Frankreich.

Paris, 4. Juli. Der bereits erwähnte Vertrag, den Graf Walewski gestern mit Baron Wendland abgeschlossen hat, betrifft die Regulirung des Dienstes auf der Bahnstrecke zwischen Weißenburg und Ludwigshafen. Nähere Angaben theilt der Moniteur in Betreff der vereinbarten Züge nicht mit. Gestern wurden auch die Ratificationen des am 10. Juni zwischen Frankreich und dem Großherzogthum Luxemburg abgeschlossenen Vertrages über den Bau der Bahn zur directen Verbindung der Stadt Thionville und Luxemburg im Ministerium des Auswärtigen ausgewechselt. Kraft dieses Vertrages muß die in Rede stehende Bahnstrecke binnen zwei Jahren fertig sein. — Der Moniteur meldet, daß Graf Morny vor seiner Rückkehr nach Paris erst nach Plombières gegangen, wo er am 1. Juli eingetroffen sei. Erst am 3. Abends wurde er in Paris erwartet. — Dem Prinzen Jerome, welcher Seebäder nehmen und Ausflüge an den Seeküsten machen will, ist von Admiral Hamelin der Dampf-Aviso Ariel zur Verfügung gestellt worden. — Vorgestern ist Baron Feuillet de Conches, Ceremonienmeister und Einführer der Gesandten, nach Petersburg abgereist. Derselbe ist Ueberbringer der Ratificationen des Handelsvertrages zwischen Frankreich und Rußland. — Die gouvernementalen Blätter ziehen heute nochmals alle gegen die Opposition und ihre Candidaten zu Felde. Die „Patrie" widmet Cavaignac drei Artikel. — Die conservatie Fraction der Abonnenten des „Journal des Debats" ist mit der Haltung dieses Blattes nicht zufrieden, und man sagt dasselbe habe Abonnenten verloren. — Daß das Lager bei Chalons ein bleibendes Militär-Etablissement werden soll, beweist der Umstand, daß der Grund und Boden von Staats wegen gekauft wurde. Das Lager, welches durch eine Eisenbahn mit der Stadt verbunden wird, liegt 12 Kilometers östlich von Chalons und bildet einen Theil der berühmten catalaunischen Felder, wo Attila auf das Haupt geschlagen wurde. Das ganze Parallelogram wird weder von einem Gehölze, noch Hügel, noch Bache unterbrochen, nur im Süden erhebt sich eine kleine Höhe, auf welcher die kaiserliche Flagge aufgepflanzt werden soll, und von wo der Kaiser alle Truppenbewegungen beobachten kann. Nicht weit davon liegt auf der Südseite das sogenannte Attila'sche Lager, eine römische Verschanzung. Sämmtliche Ortschaften in der Umgegend sind sehr unbedeutend, nur Suippe hat 2000 Einwohner. — Die französische Polizei hat auf der Grenze ein Waffendepots, das nach Nizza geschafft werden sollte, entdeckt und mit Beschlag belegt. — Gestern Abends um 6 Uhr war die Cité in großer Aufregung. In der dort gelegenen Polizei-Präfectur hatte sich ein furchtbares Unglück ereignet. Bekanntlich werden dort gegenwärtig eine große Anzahl von Gebäuden niedergerissen, an deren Stelle die neue Polizei-Präfectur errichtet werden soll. Eine vier Stockwerk hohe Mauer war stehen geblieben, während alle sie umgebenden Gebäude niedergerissen waren. Auf dieser Mauer befanden sich zehn Arbeiter, um sie abzubrechen, als sie plötzlich zusammenstürzte und neun der Arbeiter mit sich hinabriß und unter ihre Trümmer begrub. Ein schmales Stück der Mauer war stehen geblieben, ein Arbeiter, der sich gerade darauf befand, wurde so vor dem Sturze bewahrt. Die Rettungsarbeiten begannen sofort mit großem Eifer unter der Oberleitung des Polizeipräfecten. Einer der Arbeiter wurde todt unter den Trümmern hervorgezogen, 3 schwer und 4 leicht verwundet. Der neunte blieb verschwunden, und man hatte ihn trotz aller Mühe noch nicht wiedergefunden. Von den unten an der Mauer stehenden Arbeitern, ungefähr 30 an der Zahl, wurde keiner verwundet. Das Unglück würde, wenn es einige Minuten früher passirt wäre, noch viel größer gewesen sein; denn kurz vor dem Einsturz der Mauer befanden sich ungefähr 50 Mann auf derselben. Die verunglückten Arbeiter sind fast lauter Familienväter.

Großbritannien.

London, 4. Juli. Der König der Belgier, die Princessin Charlotte von Belgien und der Graf von Flandern kamen gestern Nachmittags kurz nach 1 Uhr in Buckingham Palace zu einem Besuche bei der Königin Victoria an. Der König ward am Donnerstag Abends bei seiner Ankunft in Dover von Lord Byron, Kammerherrn der Königin, und dem Capitän De Ros, Stallmeister des Prinzen Albert, empfangen. Der König wird bis zum 20. Juli verweilen.

Die „Peninsular- and Oriental-Steam-Company" zeigt an, daß sie für alle auf Urlaub befindlichen Officiere, die rasch nach Indien zurückkehren müssen, das Fahrgeld um 25 pCt. herabsetze. Es sollen nicht weniger denn 800 Officiere der indischen Armee eben jetzt auf Urlaub in Europa sein.

Italien.

Se. Heiligkeit der Papst sind am 2. d. M. in Modena angekommen und mit allgemeinem religiösen Enthusiasmus empfangen worden. Trotz dem außerordentlichen Zulaufe bei den herzlichst veranstalteten Festlichkeiten ist nicht die kleinste Unordnung vorgefallen. Die herzogliche Familie war glücklich, den h. Vater bewirthen zu können, welcher am 4. d. M. Nachmittags wieder die Hauptstadt verließ, Höchstsein Wohlgefallen ausdrückend über den freundlichen Empfang.

Die Turiner Kammern haben das, zum mindesten gesagt, sehr gewagte Projekt einer Durchstechung des Mont Cenis genehmigt. Näheres über dieses abenteuerliche Bauunternehmen bringt die „A. A. Z." aus Turin, 28. v. M. Was gegen das vorzunehmende Werk gegründete Bedenken einflößt, sind die fast fabelhaften mechanischen und technischen Schwierigkeiten, welche sich den Operationen in den Weg stellen, und die, wollte man dem eis- und altersgrauen Cenisio mit den gewöhnlichen Brech-, Spreng- und Bohrmaschinen zu Leibe rücken (50 Centimetres tägliches Vorrücken im Tunnel angenommen), 36 Jahre Frohndienst beanspruchen würden. Die Alpenstürmer, Graf Cavour an der Spitze, setzen dagegen ihr volles Vertrauen in eine nach den Systemen von Bartlett und Hall von Turiner Ingenieren Sommeiller, Grandis und Grattoni erbaute hydropneumatische Bohrmaschine, mit welcher dieselben ein täglich 15- bis 20faches Resultat zu erzielen versprechen, so daß sie sich binnen 6 bis 8 Jahren durch den Riesenbauch der Alpen durchzuwühlen verpflichten, obgleich bei einer Tiefe des Tunnels von 1600 Metrres keine Zwischenschachte anzubringen sind, und also lediglich von den beiden Endpuncten aus zu arbeiten angefangen werden kann. Zur Versorgung eines fast endlosen Höhlenganges mit der nöthigen athembaren Luft soll dieselbe Wundermaschine die Mittel und Wege bieten, und die geprkßte Luft bis in die fernsten Theile des Tunnels treiben. Für den Fall, daß man auf starke Wasserstürze treffen sollte, will man sich derer durch Fällungen gegen beide Seiten entledigen. Etwaige Höhlen will man durch Brücken besiegen. Die Wärme, dieman bei einer Tiefe von 1600 Metres auf 40 bis 45 Grade anschlägt, will man durch Ventilation mäßigen und bewältigen. Dies alles hat die Kammern nicht gehindert, den vom Grafen Cavour unterbreiteten Gesetzvorschlag anzunehmen, und dies mit großer Majorität.

Ueber die revolutionären Vorgänge in Genua meldet die „Gazzetta di Genova" vom 1. d.:

„Die Regierung war schon seit einiger Zeit davon unterrichtet, daß es binnen Kurzem in Genua zu einem Aufstandsversuch kommen sollte. Die Behörden waren auf ihrer Hut, und trafen die zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung und Unterdrückung jeder Bewegung nöthigen Vorkehrungen. Die Bewegung sollte am 30. Juni Morgens zum Ausbruch kommen.

Die Verschworenen begannen mit dem Abreißen der mit Turin kommunicirenden Telegraphendrähte. Etwa 40 Individuen überrumpelten das Fort Diamante, in welchem ein 20 Mann starker von einem Sergeanten befehligter Posten lag. Der Sergeant wurde Opfer eines Hinterhalts und mit einem Pistolenschuß getödtet. Man scheint die Absicht gehabt zu haben, sich der andern Forts bemächtigen zu wollen, weßwegen Scharfschützen, Carabinieri und Sicherheitswachen von den Behörden an die bedrohten Orte entsendet wurden. Bald hatte man sich vieler mit Pistolen, Dolchen und Stockdegen bewaffneter Individuen bemächtigt; viele warfen, als sie sich entdeckt sahen, theilweise ihre Waffen weg und suchten ihr Heil in der Flucht. Auf andern Punkten, Vallechiera und Santa Brigida wurden Stich- und Hiebwaffen aller Art, so wie Schießgewehre und Munitionsvorräthe mit Beschlag belegt.

Die Nachsuchungen und Verhaftungen, von denen bis jetzt ungefähr 40 Individuen betroffen worden sind, werden fortgesetzt. Die Verhafteten sind theils unbekannte, theils übel berüchtigte, theils verführte Individuen; es befinden sich 15jährige Knaben darunter, die mit Thränen in den Augen betheuern, sie seien verlockt worden, ohne zu wissen, um was es sich eigentlich handle.

Obwohl nichts mehr zu befürchten ist, so unterlassen die Behörden doch nicht, fortwährend über Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung zu wachen, die in den Wünschen der Bevölkerung liegt, welche den aufständigen Vorgängen nicht nur fremd geblieben, sondern über dieselben höchlich entrüstet ist.

Die Untersuchungsprocesse sind eingeleitet.

Die enorme Menge und die Art der Waffen und Munitionen, unter denen sich auch Granaten und andere Zerstörungswerkzeuge befanden, beweisen deutlich, welch furchtbare Absichten die Verschwornen hatten und

---

stimmten Nachhall hinterlassen. Der Verfasser bezeichnet seinen Standpunkt selbst dahin, „daß das naturgeschichtliche Moment zwar nicht übergangen werden kann und soll, daß es aber nur mehr als Relief des ästhetischen dient. Nun ist aber Eins gar sehr in Anschlag zu bringen; Masius kennt die Naturgeschichte der Gegenstände, an denen er das ästhetische Moment hervorhebt, sehr genau und wenn er die Waldbäume schildert, oder Fuchs und Frosch, so ist es nicht ein fades, süßliches Gewäsch, wie z. B. das vielfach aufgelegte des Herrn von Puttlitz „Was sich der Wald erzählt,' sondern er versteht es, die Saiten unseres Inneren anzuschlagen, welche jenen äußeren Situationen entsprechen, und das an den Gegenständen hervorzuheben, was ihre eigenste Natur ist; es wird ihnen nichts Fremdes angedichtet.

„Die norddeutschen Waldbäume" ist der erste Abschnitt überschrieben. Auch der einzelne Baum „heißt es," ist eine Gestalt voll Leben und Bedeutung, der Flieder neben der Hütte, die Linde am Brunnen, die Weide über dem Grabhügel, sind sie es nicht, welche diesen Stellen ihren Reiz, ihre poetische Weihe geben. Man sehe den Baum darauf an. Da ist von der Wurzel bis zur Spitze des Blattes ein so besonderes Weben und Sprossen, ein so eigenthümliches Spielen von Farben und Formen, es prägt sich im Ganzen ein so bestimmter Typus aus, daß es gewiß einmal eine würdige Aufgabe wäre, die großen Gestalten der Baumwelt einmal in einer Reihe von Characterbildern darzustellen." Wie dieß geschieht, mit wie feinem Auge Blatt und Ast, Stamm und Krone betrachtet wird, läßt sich hier im Auszuge nicht angeben.

Es folgen Charakterbilder aus der Vogelwelt, aus einer Thierklasse die reich an Individualitäten ist und an welche die Poesie von Alters her am liebsten angeknüpft hat. Huhn, Gans, Storch, Schwalbe, Staar und andere unserer gemeinsten Freunde werden meisterhaft gezeichnet. Mehr aber noch verdienen die beiden folgenden Schilderungen, der Wasserfrosch und der Fuchs das Prädicat kleiner Meisterstücke. Ihnen reiht sich zum Schluß des ersten Theiles Krebs und Hummer an.

Unter den Schilderungen des zweiten Theiles sprechen uns vorzüglich die norddeutschen Vegetationsbilder an. Wiese, Haide und Wald sind die drei Hauptformationen, in denen für unsere Blicke die Pflanzenwelt in größeren geschlossenen, typischen Massen auftritt. Die unendlich mannigfaltigen, und doch einförmigen Gräser, die minder zahlreichen Waldbäume und die wenigen Haidepflanzen, sie geben in ihrer Vereinigung der Landschaft einen bestimmten Character, den freilich nur der herausfühlt, der überhaupt mit der Natur zu sympathisiren versteht, der aber nichts destoweniger da ist und in bestimmte Worte sich fassen läßt. Wer über die Wiese nur deshalb geht, weil jenseits derselben ein Wirthshaus liegt, wer im Walde keinen höheren Genuß kennt, als in seinem Schatten in lustiger Gesellschaft zu tafeln, für die freilich werden diese und andere Vegetationsbilder in unverständlicher Sprache geschrieben sein, und was soll ihnen gar die Schwermuth der Haidelandschaft, wenn ihn die Heiterkeit der Wiese und die hehre Romantik des Waldes unberührt läßt? Auch dem Kornfelde ist eine solche Schilderung geweiht, und wen sie nicht anmuthet, dem möchte ich ein derbes Sprichwort zurufen.

Nach einer abermaligen Abtheilung in der Bilder aus der Thierwelt, wie Kameel, Pferd, Katze, Wallfisch und noch der alle Welt sehr interessirende Floh, letzterer als wahrer Cavalier, dem man eigentlich gar nicht gram sein kann, vorgeführt werden, kehrt der Verfasser nochmals zu jenen sinnigen und innigen Naturschilderungen zurück, die wir als sein eigenstes Element bezeichnen müssen. „Am See" und „wenn der Herbst kommt!" sind die Ueberschriften der beiden letzten Kapitel und den Schluß des Werkes bildet ein wahrer Schatz von Anmerkungen und literarischen Nachweisen.

Wie wir Eingangs erwähnt haben, ist diese Auflage mit Bildern ausgestattet. Einzelne, namentlich von den landschaftlichen, mögen geeignet sein, die Seele mancher Stubenhocker in die gehörige Stimmung zum Verständniß des Textes zu versetzen. Andere aber, z. B. der Hahn mit seiner Familie, der Storch, das Kameel sind wenig mehr als ein ganz unnützer Ballast und werden höchstens zur Belustigung der kleinen Kinder des Hauses dienen.

In unserer schreib- und lesewüthigen Zeit wird es oft schwer, unter dem Wust der Tagesneuigkeiten etwas Gediegenes für den häuslichen Heerd auszuwählen, und man verschwendet gar zu leicht sein Geld an das Product eines der oben erwähnten literarischen Industrie-Ritter. Ein Fingerzeig auf etwas Gutes hat diese unsere Anzeige sein sollen.

S.

Vermischtes.

** Die Polizeidirection in Wien hat in Rücksicht der Gesundheit und in Feuer-Sicherheitsrücksichten, das Tabak- und Cigarrenrauchen in allen Omnibus und Gesellschaftswagen verboten.

** Einer Mittheilung aus Preßburg zufolge haben sich bei einer zu Lanschütz am 24. Juni ausgebrochenen Feuersbrunst, die neun Wohnungen einäscherte, die Frau Gräfin Helene Esterhazy und Gräfin Batthyanyi, die Herren Fürst Obrenowits, Graf Batthyanyi und Graf Zichy durch menschenfreundliches Walten ausgezeichnet. Die Gräfin Esterhazy versprach 100 fl. dem, der ein von den Flmmen bedrohtes Kind dem Tod entreißen werde. Die rettende That war dem Sohne eines Handwerksmannes gelungen. Der herrschaftliche Koch Mairisse betheiligte sich nicht nur thätig beim Löschen des Brandes, sondern eröffnete auch mit 50 fl. eine Subskription für die vom Unglück Getroffenen.

* **Paris.** Vor zwei Jahren hat man mehrere öffentliche Gebäude, wie z. B. das Palais Royal und das Münzhaus abgekratzt und sauber abgewaschen und ihnen dadurch ein jüngeres Aussehen gegeben, obgleich die frühere dunkle Farbe ihnen viel besser zu Gesichte stand. Unmittelbar nach der Vollendung des neuen Louvre wollte man die Außenseite der Tuilerien ebenfall

rechtfertigen hinlänglich die eifrigen und umsichtigen, von den Behörden zur Anwendung gebrachten Maßregeln.

Ueber die Ueberrumpelung des Forts „Diamante" in Genua gibt noch der „Cattolico" folgende Einzelnheiten:

„Das Fort wurde von 50 Bewaffneten überrumpelt, welche sich auf die Schildwache warfen und sie gefangen nahmen, den sich ihnen entgegenstellenden Posten-Commandanten aber, einen Sergeanten tödteten. Diese Vorgänge fanden um 8 Uhr Abends also noch vor der Sperrstunde des Forts Statt. Der ganze Posten wurde von den Bewaffneten sodann überwältigt und gefangen genommen, worauf sie das ganze Fort, namentlich die Munitions-Magazine durchstöberten, bis 5 Uhr Morgens daselbst verweilten, alsdann jedoch, da sie Wind bekamen, daß man von dem Putsch in der Stadt unterrichtet sei, sich mit Zurücklassung ihrer Waffen nach verschiedenen Richtungen zerstreuten."

Das „Movimento" berichtet, daß in Vallechiara in der Nacht vom 29. auf den 30. gegen 3000 Flinten und andere Waffen sequestrirt worden sind.

Auf eine Interpellation, die Herr von Revel in der Sitzung vom 1. Juli an das Ministerium über die Ereignisse von Genua richtete, gab der Minister Ratazzi folgende Auskunft: „Die Behörde hatte bereits seit einigen Tagen Nachricht von den revolutionären Umtrieben in Genua. Man war benachrichtigt worden, daß die Bewegung in der Nacht vom 29. auf den 30. ausbrechen sollte. Die Polizei war deßhalb auf ihrer Hut, und ein Theil der Truppen war consignirt. Man wartete bis Mitternacht. Um diese Zeit erfuhr man, daß der Telegraph zwischen Genua und Turin durchschnitten worden sei. Die Nachricht bestätigte den Verdacht, welchen man hatte, und sofort erhielten die Truppen Befehl, auszurücken, um die Stadt zu recognosciren. Man begegnete mehreren Gruppen, schritt zu Verhaftungen, und fand bei allen Verhafteten Waffen. Während sich dieses in der Stadt ereignete, wurde nach dem Fort Sperone ein Bataillon Infanterie gesandt, und man fand dasselbe von bewaffneten Männern bedroht, die verhaftet wurden. Man nahm ferner in der Nacht und am folgenden Haussuchungen vor, und entdeckte beträchtliche Waffen und Munitions-Vorräthe. Alles dieses ereignete sich ohne Blutvergießen. Zu beklagen ist nur der Tod des unglücklichen Sergeanten, der im Fort Diamante befehligte. Ein Haufe von ungefähr 50 Männern begab sich gegen 9 Uhr Abends nach diesem Fort und bemächte sich desselben, indem er die kleine Garnison in ihrer Wachtstube umschloß. Der Sergeant, der einigen Widerstand leisten wollte, wurde durch einen Pistolenschuß getödtet." Ueber die sociale Stellung der Verhafteten wollte Ratazzi noch keine Auskunft geben. Er sagte nur, daß sich Italiener aus verschiedenen Ländern unter denselben befänden und auch einige Genueser.

Wie es heißt, war die Einführung der Getränkesteuer die Veranlassung, oder vielmehr der Vorwand der Schilderhebung in Genua.

Die Helden von Sarzana, Spezzia und Parmignola schreibt man der N. P. Z. aus Turin, glaubten wieder ein Lebenszeichen von sich geben zu müssen, um, wie ihr Führer sagt, „die Gemüther opferbereit zu halten." Zu diesem Opfer hatte man etliche dreißig gesinnungstüchtige Patrioten, d. h. Abenteurer, zusammengeworben, die in der Nacht vom 29. auf den 30sten Juni die gute Stadt Genua überrumpeln sollten, um ihr am andern Morgen die sociale Republik als Morgengabe zu übermachen. Wie diese Staatsbeglücker ihre Bundesgeheimnisse zu wahren wissen, geht daraus hervor, daß der traurige Putsch schon auf den 13ten Juni, als den Tag des gefürchteten Weltuntergangs, vorhergesagt war. Die unbekannten Größen scheinen aber damals auf unbekannte Hindernisse gestoßen zu sein; denn von da an nannte man in Genua offen den 30. als den Tag, an dem Großes in Erfüllung gehen sollte. Die Bummler und Kaffeehausritter Genua's warteten in ihren Localen auf den Anfang des Drama's, wie bei uns die liebe Neugier mit schwarzgefärbten Gläsern auf den Beginn einer Sonnenfinsterniß zu warten pflegt. Kein Wunder, wenn sich auch Militär und Polizei ein wenig vorbereitete, die Freunde Mazzini's würdig zu empfangen. Der Stadt-Commandant hatte die Truppen in ihre Quartiere und in die Darsena commandirt, die Wachen waren verdreifacht und der Eingang des Hafens mit einer Kanonierschaluppe geschützt. Vor solchen Hindernissen wären gewöhnliche Sterbliche zurückgewichen, um so mehr als im Publicum auch nicht die geringste Spur von Entschluß vorhanden war und die ganze Spartanerschaar sich nur auf wenige Dutzende belief. Nichtsdestoweniger gingen die Tollhäusler an ihr klägliches Werk. Etliche dreißig suchten das von der Stadt sehr entfernt liegende kleine Diamantfort mit 12 Mann Besatzung zu überrumpeln, was ihnen auch theilweise durch Einsteigung gelang. Einer der Bande tödtete den Sergeanten der Mannschaft durch einen Pistolenschuß; als aber die Soldaten Feuer zu geben begannen, flohen die Helden und warfen zum Theil ihre Waffen in die Cisterne des Forts. Unterdessen waren in der Stadt viele Verhaftungen und Beschlagnahmen von Waffen, Pulver und Patronen vorgenommen worden. Einige Genueser Blätter sprechen von 3000 Gewehren, (englischer Fabrik) andere von blos 600 und vielen Dolchen. Der Verhafteten sind es gegen 70, zum größten Theile Italiener aus anderen Provinzen und mehrere Franzosen; die meisten suchten bei ihrer Verhaftnahme sich ihrer verborgenen Waffen zu entledigen. Unter den vorgefundenen Waffen und Munitionen befinden sich auch Petarden, Sturmhaken, Leitern und anderes Sturmgeräth.

Man schreibt der „K. Z." aus Brüssel vom 4. Juli: „Ich kann Ihnen nunmehr genauere Einzelheiten über den Mazzini'schen Aufstands-Versuch mittheilen, der als ein gänzlich mißglückter zu betrachten ist. Es handelte sich diesmal um eine weitverzweigte Verschwörung, deren Sprossen bis nach Frankreich hineinragten. Während eine Meuterbande zu Genua die beiden dortigen Forts zu nehmen suchte, landete in Livorno der Dampfer Cagliari mit einer Anzahl bewaffneter Aufrührer, welche größtentheils der aufgelösten englisch-italienischen Legion angehörten. Der genannte Dampfer ist Eigenthum einer Gesellschaft, welche den Seedienst zwischen Genua und Tunis besorgt, und war durch Ueberrumpelung in die Hände der zahlreich auf demselben befindlichen Insurgenten gerathen. Letztere hatten offenbar auf die Hülfe der Bevölkerung gerechnet, welche sich jedoch vollkommen ruhig verhielt, so daß die Verhaftung der gelandeten Aufrührer schnell, wenn auch nicht ohne einiges Blutvergießen, vorgenommen werden konnte. Der Cagliari hatte mittlerweile die auf der Insel Ponza festgehaltenen neapolitanischen Gefangenen (von denen nur eine geringe Zahl wegen politischer Vergehen daselbst befindlich) befreit, und seine also verstärkte Mannschaft griff Sapri an. Indessen waren bereits zwei neapolitanische Dampf-Fregatten unterwegs, welche den Cagliari ohne Kampf nahmen, während die gelandete Mannschaft von der Gensd'armerie in Verein mit der Stadtgarde größtentheils verhaftet, zum geringen Theile zersprengt wurde und theilweise sich ergab. Es ist auch hierbei natürlich nicht ohne einiges Blutvergießen und einige Verluste von Seiten der Insurgenten abgegangen. Die Bevölkerung hat sich überall vollkommen friedlich und den Aufrührern gegenüber abgeneigt verhalten; in Neapel selbst ist auch nicht Ein Versuch zu einem Aufstande gemacht worden, und hat daselbst fortwährend ungestörte Ruhe geherrscht. Die versuchte Aufwiegelung ist vielleicht mit dem zu Paris entdeckten italienischen Complot in Verbindung zu bringen, welches sich nichts Geringeres, als die Ermordung des Kaisers, zur Aufgabe gesetzt. Sie wissen, daß man die Verschwörer verhaftet hat; unter ihnen befindet sich ein Bruder Pianori's. Was die Meuterer in Italien beabsichtigten, findet wohl auch an dem Nebenumstande seine Erklärung, daß man an Bord des Cagliari außer der piemontesischen auch eine blutrothe Flagge vorgefunden hat."

Die letzten aus Neapel in Paris eingetroffenen officiellen Nachrichten sind v. 3. d. M. Die Stadt selbst war ganz ruhig; in der Intendanz von Neapel selbst hatten jedoch einige Bewegungen Statt gehabt, die aber schnell unterdrückt wurden. Was den Aufstand oder vielmehr den Einfall der Insurgenten in der Umgegend von Sapri betrifft, so ist derselbe nach diesen officiellen Depeschen gänzlich unterdrückt. Die Insurgenten-Bande wurde bei einem letzten Zusammentreffen mit den Truppen fast gänzlich vernichtet. Die ersteren hatten in demselben 100 Todte und 30 Verwundete. — Reisende, die Neapel am 30. Juni verließen und am 4. d. in Paris von Sapri angekommen sind, kannten damals die Ereignisse noch nicht. Sie erzählen nur, daß Truppen nach Calabrien abgesandt worden seien. — Eine Correspondenz des „Courrier de Paris" aus Neapel vom 30. Juni spricht ebenfalls von militärischen Vorbereitungen. Ihr zufolge wurden am 28. Juni in Folge eines telegraphischen Befehls aus Gaeta die Fregatten Ruggiero und Veloce in Vertheidigungs-Zustand gesetzt, und gingen noch am nämlichen Tage nach Gaeta ab, um dort die Befehle des Königs zu erhalten. Zwei andere Fregatten, der Roberto und der Viscardo, wurden ebenfalls in Kriegszustand gesetzt. Wie der Courrier versichert, sollen diese Schiffe, so wie noch einige andere ebenfalls nach Gaeta abgehen.

In einem Schreiben des Constitutionnel (Turin, 1. Juli) über diese Ereignisse wird gemeldet, daß die Zahl der Verschwornen, die sich auf dem Cagliari eingeschifft haben, 21 beträgt. Demselben Schreiben zufolge befindet sich außer Miß Menton White auch noch Mazzini in Piemont.

Einem Turiner Schreiben der Patrie zufolge hat außer in Livorno auch noch ein Aufstands-Versuch in der Romagna Statt gefunden. — Der Constitutionnel spricht auch von einer Bewegung in Carrara.

Montenegro.

Nach dem „Oest. Volksfreund" ist am 21. v. M. ein neuer Mordanschlag gegen den Fürsten Daniel von Montenegro entdeckt und vereitelt worden. Der Verschworene in der Person des Tomo Marinovic wurde sogleich eingezogen und ins Gefängniß geworfen, wo er das Urtheil erwartet. Nach dem erwähnten Blatt, welches die Verantwortlichkeit für seine Mittheilung übernehmen mag, hatte der Verbrecher dem in Triest in Verbannung lebenden Präsidenten des Senats von Montenegro, Georg Petrovic, versprochen, den Fürsten zu ermorden.

Was die „Agramer Zeitung" von Erhöhung der Steuern meldet, um diesen zur Prärogative eines unabhängigen und unbeschränkten Fürsten gehörigen Act als eine tyrannische Maßregel darstellen möchte, reducirt sich auf bloße Vermuthungen eines Ersatzes für die von Rußland eingestellten Subsidien. Ebenso unwahr ist die frühere Nachricht dieser Zeitung, daß in den Kirchen Montenegro's der Patriarch von Constantinopel erwähnt wird. Man will damit andeuten, daß der Fürst die Souverainität der Pforte anerkannt habe.

Donau-Fürstenthümer.

Ein Brüsseler Corresp. der „Köln. Ztg." erklärt sich in der Lage auf Grund telegr. Nachrichten versichern zu können, daß Oesterreich durch seinen Agenten in Jassy am 1. d. M. gegen die Collectivnote, welche Frankreich, Preußen und Sardinien bei der Pforte einreichten, um die Absetzung der Kaimakame zu verlangen, officiell protestirt habe. Ein Gleiches habe Sir Edward Bulwer, der englische Agent in Bukurest, seinem Cabinet gegenüber betreffs Lord Stratford's gethan, indem dieser im Widerspruch mit seinen Instructionen, welche ihm die größte Zurückhaltung und Unparteilichkeit zur Pflicht machten, sich jenem Verlangen der Absetzung der Kamaikame eher günstig als feindlich gezeigt habe. Dieser Nachricht, welche jetzt die Runde durch die Blätter macht, ist leider die gerechte Bemerkung entgegenzusetzen, daß die erwähnte Collectivnote nicht besteht, ein Protest gegen dieselbe aus diesem einfachen Grunde daher füglich nicht erhoben werden konnte.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Verschiedenen Eisenbahnunternehmungen, als: der Unternehmung der Kaiserin-Elisabethbahn, der Kaiser Franz-Josephs-Orientbahn, der Theißeisenbahn, der ostgalizischen Bahn, der Pardubitzer-Reichenberger Eisenbahn u. s. w. wurde mit besonderen a. h. Entschließungen für den Bezug gewisser Bau- oder Betriebserfordernisse aus dem Auslande die Nachsicht der Hälfte des Eingangszolles hiebei zugesichert. Um die Einhaltung der hiebei a. h. vorgezeichneten Bedingungen und Beschränkungen zu sichern, ohne daß es nothwendig wäre, daß, wie bisher meistens geschehen mußte, der Bezug einzelner Sendungen der an der Zollbegünstigung theilnehmenden Gegenstände vorläufig dem Finanzministerium angezeigt werde, hat man im Einvernehmen mit dem Handelsministerium beschlossen, die Modalitäten des Vollzuges der in Rede stehenden Zollbegünstigung durch eine unterm 10. v. M. kundgemachte Vorschrift festzusetzen, welche mit 1. August 1857 in Wirksamkeit treten wird.

— Auf Anregung Sr. Eminenz des Cardinal Fürst-Primas von Ungarn haben von 16 Gemeinden des Komorner Comitats die namhaftesten Grundbesitzer sich zur Vornahme von Regulirungsarbeiten in der Waag, Zsitva und Nyitra vereinigt, durch welche ein Areal von 90.000 Joch vor Ueberschwemmungen geschützt werden soll. Man will 40.000 fl. baar zusammenschießen, und ein Anlehen von 150.000 fl. negociiren.

— Der Pachtcontract für die Herstellung der Unterbauten der ausgeschriebenen Strecke von Klagenfurt nach Unterdrauburg ist am letzten Juni mit der Gesellschafts-Unternehmung der Herren Bau-Unternehmer Gebrüder Kmentt; Joseph Baroggi und Franz Samek, auf Grundlage eines Nachlasses von 8½ pCt. von den Einheitspreisen des Bauprojectes unterzeichnet worden.

** In einigen Theilen Ungarns und Croatiens hat am 27. Juni ein furchtbares Hagelwetter sehr großen Schaden angerichtet.

— Der König der Niederlande hat seine Genehmigung zur Erbauung einer Eisenbahn von Maestricht nach Nymwegen ertheilt. Ein pariser Haus, Kuentzer, Maze und Comp., steht bereits wegen der Uebernahme dieser Linie, welche am rechten Maasufer herlaufen und Ruremonde und Venloo berühren wird, in Unterhandlung.

— Das „Bremer Handelsblatt" bringt die Zolleinnahmen des Zollvereins im ersten Quartal 1857, welche überaus günstig sind. Dieselben sind nämlich dem ersten Quartal 1856 gegenüber um 655.515 Thlr. oder 20 pCt. größer. Es betrugen nämlich die Brutto-Einnahmen der Eingangszölle 4,953.248 Thlr. gegen 4,277.770 Thlr. in 1856 und 4,425.678 Thlr. in 1855. Nach Abzug der Erhebungskosten bleiben an reiner Einnahme von den Eingangszöllen 4,263.302 Thlr. gegen 3,612.749 Thlr. in 1856 und 3.799.869 Thlr. in 1855. Die Ausgangsabgaben stellten sich brutto im östlichen Verbande auf 17.409 Thlr. (1855: 25.317 Thlr., 1856: 17.292 Thlr.), im westlichen Verbande auf 34.570 Thlr. (1855: 18.759 Thlr., 1856: 27.109 Thlr.). Die Durchgangsabgaben brutto im östlichen Verband auf 44.807 Thlr. (1855: 78.774 1856: 61.873 Thlr.), im westlichen Verband auf 16.924 Thlr. (1855: 11.295 Thlr., 1856: 14.903 Thlr.) Die Summe der Brutto-Einnahmen beträgt mithin 5,066.958 Thlr., 678.011 mehr als 1856. Die Vermehrung würde noch stärker gewesen sein, wenn nicht dies Einkommen aus den Durchgangszöllen wieder einen wesentlichen Ausfall ergeben. Dieselben brachten nämlich 1856 brutto 61.731 Thlr., 15.045 Thlr. weniger, als 1856. Die Rein-Einnahmen an Eingangs-, Aus- und Durchgangs-Abgaben brachten 4,409.094 Thlr., gegen 3,753.579 Thlr. in 1856 und 3,943.554 Thlr. in 1855.

Krakauer Curs am 7. Juni. Silberrubel in polnisch Crt. 100½—verl. 100 bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100.— Plf. 414 verl. 411 bez. Preuß. Crt. für fl. 150.— Thlr. 98¼ verl. 97½ bez. Neue und alte Zwanziger 105 verl. 104½ bez. Ruff. Imp. 8.18—8.12. Napoleond'or's 8.10—8.5. Vollw. holl. Dukaten 4.48 4.43. Oesterr. Rand-Ducaten 4.50 4.45. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 97⅙—96½. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 81¾—82¼. Grundentl.-Oblig. 81⅔—81. National-Anleihe 84¾—84⅓ ohne Zinsen.

Telegr. Depeschen d. Oest. Corresp.

Paris, 7 Juni. Gestern Abends 3%tige Rente 67.02½. — Staatsbahn 638. — Nach dem „Moniteur" sind bei den Pariser Nachwahlen die Oppositions-Candidaten Cavaignac, Olivier, Darimon gewählt worden, der erste mit 10,959, der zweite mit 11,005, der dritte mit 12,078 Stimmen. Von den Regierungscandidaten erhielten Thibaut, der Concurrent Cavaignac's 9959, Varin, der Concurrent Olivier's 10.006 und Lanquetin, der Concurrent Darimon's 11.038 Stimmen.

Genua, 4. Juli. Die gerichtlichen Untersuchungen nehmen ihren Fortgang. In der Nähe des Dogenpalastes und der Scharfschützenkaserne fand man Pakete mit Pulver, auch wurden zwei Kisten mit Flinten und anderen Waffen sequestrirt.

Triest, 7. Juli. Der Herzog von Modena ist heute am Bord des Lloyddampfers von Venedig hier eingetroffen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 7. Juli 1857.

Angekommen: Im Pollers Hotel: die Hrn. Alexander de Maurokordato, Mold. Bojar, aus Jassy. Peter Romaszkon, Gts. a. Lemberg. Eduard Braun, a. Sanka. Mieczislaus Lubkowski, a. Tarnow. Ludwig Krzystkiewicz, aus Nienoszow. Alexander Skrzyński, a. Tuchow.

Im Hotel de Dresde: Hr. Stanislaus Brandys, a. Kalwarya.

Im Hotel de Saxe: die Hrn. Gutsb. Joseph Siemoński, a. Strzelec. Alexander Baron Gotkowski, a. Polen. Vinzenz Dunikowski, a. Okocim. Johann Bzowski a. Jaslo. Konstantin Pruszynski, k. russ. Offizier, a. Minsk. Thomas v. Ottosky, Gutsb. a. Posen.

Im Hotel de Russie: die Hrn. Gutsb. Friedrich Mösch, aus Ungarn. Fr. Sidonia v. Haltky, a. Eperies. Hr. Adam Bartyński, a. Warschau. Hr. Peter Popopliński, k. russ. Rath, aus Warschau.

Abgereist: die Hrn. Andreas Suszkiewicz, Finanz-Bezirks-Direktor, nach Oswięcim. Kajetan Antoniewicz, Gutsb. n. Wien. David Abrahamowicz, n. Wien. Johann Zadurowicz, n. Wien. Anton Bielikiewicz, Gymnas.-Direktor, n. Wien. Heinrich Berczowski, Gutsb. n. Szczawnica. Severin Kozmian, n. Szczawnica Justinian Szczyt, n. Dresden. Felix Smizlawski, n. Tarnow. Boleslans Golawski, n. Tarnow. Alois Rybicki, Landes-Advokat n. Rzeszow. Franz Gf. Wodzicki. Gutsb. nach Polen. Ladislaus Gf. Wodzicki, n. Niedzwiedz. Simon Piasecki, n. Tarnow. Leon Gf. Stadnicki, n. Marienbad. Ignaz Bobakowski, k. russ. Rath, n. Paris.

---

abkratzen und abwaschen, damit deren altersgraue Farbe nicht zu grell gegen die frische Farbe des Louvre absteche; da aber in den Nischen der Tuilerien sich Statuen befinden, so hätte man diese, um eine Einheit hervorzubringen, ebenfalls abkratzen und abwaschen müssen, was aber die Sculpturen zum Theil zerstört hätte. Außerdem mochte man sich wohl durch die Erfahrung überzeugt haben, daß derartige ehrwürdige Gebäude nur verlieren, wenn man ihnen die aerugo venerabilis vom Antlitz wäscht. Da kam man nach längerm Nachdenken auf den Einfall, gerade das Gegentheil von dem zu thun, was man früher beabsichtigte, d. h. statt die alten Tuilerien weiß zu waschen, das neue Louvre schwarz — zu waschen. Dies geschah auch in der That. Es wurde eine eigenthümliche Mischung bereitet und mit derselben der neue riesige Bau und die unzähligen Statuen daran und darauf unter der Leitung eines Künstlers so lange bespritzt, bis er — nicht der Künstler sondern der Bau — ein grau-schwarzes, oder vielmehr schwarzgräuliches Ansehen bekam, ohngefähr wie jemand, der sich mit Arsenik vergiftet hat.

Ein vornehmer Speculant. Man unterhält sich in Paris viel von einer Speculation eines hohen Herrn mit einem historischen altadeligen Namen „in Mehl." Wenn der hohe Speculant nur gewinnt, so wird ihm Alles Recht geben, seinen Speculationsgeist bewundern und sein Glück beneiden. — Vor Zeiten war man nicht so gutmüthig. Der Herzog de la Force hatte eine Speculation in Lichtern gemacht. Er ließ ganz einfach alle Kerzen die in Paris zu finden waren, aufkaufen und versteigerte sie mit tüchtigem Nutzen. Eines Abends, als der hohe Lichterhändler aus der Oper ging, folgten ihm die jungen Leute und sangen den Chor aus der Oper „Phaëton":

„Geh', verbreite das Licht,
Möge das Geschick
Dich führen mit Glück
An's Ende der leuchtenden Bahn. —
Geh', verbreite das Licht."

Der Prinz von Condé machte es dem Marschall d'Estrée, welcher eine ähnliche Speculation in Kaffee, Chocolade und Spezereiwaaren unternommen hatte, noch ärger. Der Marschall wollte den Prinzen besuchen. Dieser kam ihm entgegen und sagte: „Ich danke für Ihren Besuch, aber ich habe für die Fasten zu meinem Bedauern schon eingekauft.

** In Glasgow hat am 30. Juni ein Vergiftungsproceß begonnen, auf dessen Ausgang man auf's Höchste gespannt ist. Ein junges schönes Mädchen, aus einer dortigen angesehenen Familie, Madelaine Smith, ist angeklagt, ihren Geliebten, einen Franzosen, Namens L'Angelier, der in einem Glasgower Handlungshause diente, mit Arsenik vergiftet zu haben. Soweit die bisherigen Zeugenaussagen vorliegen, ist die Thatsache festgestellt, daß L'Angelier zu wiederholten Malen unter Vergiftungssymptomen erkrankte, bis er am 23. März d. J. erlag. In seinem Magen wurde eine enorme Quantität Arsenik vorgefunden. Der Verdacht der That lenkte sich bald auf das genannte Mädchen, das aber, wie schon in der Voruntersuchung, so auch jetzt vor den Assisen, eine bewunderungswürdige Ruhe kundgibt und jegliche Schuld leugnet. Ueber das Motiv, welches dem Verbrechen zu Grunde liegen soll, ist aus der Assisenverhandlung, soweit sie bisher gediehen, noch nichts ersichtlich. Blos der Secretär des französischen Consuls in Glasgow sagte, er habe das Liebesverhältniß der Angeklagten zu L'Angelier gekannt und diesem einige Wochen vor dessen Tod erklärt, Miß Smith werde, wie es heißt, einen Andern heirathen; worauf L'Angelier erwiedert habe, er glaube es nicht und habe Papiere in Händen, mit denen er das Aufgebot verhindern könnte.

** In Glasgow ist kürzlich ein Dampfschiff von ganz neuer Form und Construction von Stapel gelassen worden. Es besteht aus zwei getrennten Schiffskörpern und ähnelt einem der Länge nach durchschnittenen gewöhnlichen Dampfschiffe, in dessen Mitte sich ein einzelnes Schaufelrad bewegt. Der Zweck der Construction ist die Gewinnung einer bedeutenden Breite ohne Vermehrung des Wasserwiderstandes, um den Passagieren eine bisher ungekannte Bequemlichkeit an Raum zu bieten. Das Schiff enthält, obwohl nur 140 Fuß lang, dennoch 2 Salons und 4 Cajüten von außerordentlichen Dimensionen. Der große Salon, welcher sich im Bug des Schiffes befindet, ist 70 Fuß lang, 24 Fuß breit und 8 Fuß hoch. Ringsum mit Glas versehen, gestattet er den Passagieren, welche nicht auf dem Deck die freie Luft genießen wollen, eine freie Aussicht nach allen Seiten, und ist überdem mit allen möglichen Bequemlichkeiten versehen. Die treibende Kraft besteht aus zwei Maschinen. Die mit dem Schiffe angestellten Proben haben ergeben, daß die eigenthümliche Construction der Schnelligkeit des Schiffes nicht geschadet hat, wie man mehrerseits befürchtete.

** Der auf Kosten der Lady Franklin zu einer neuen Nordpolfahrt ausgerüstete Schrauben-Dampfer For ist am 1. Juli von Aberdeen aus nach den arktischen Gewässern abgegangen.

Kunst und Literatur.

** Für den Graf Raday'schen Lustspielpreis von 40 Ducaten sind 25 Concurrenzstücke eingelaufen.

** Beranger ist todt. Der Nachricht von einer bedenklichen Verschlimmerung seines Zustandes ist der Nachricht von seinem Hinscheiden beinahe auf dem Fuß gefolgt. Samstags verlor er das Bewußtsein und Sonnabend Morgens erfolgte sein Tod. Er starb im 79. Jahre seines Lebens.

** Bacherl ist in Berlin eingetroffen und wird morgen (9.) auf der Kroll'schen Bühne die erste Vorlesung seiner eigenen Poesien halten. Es wäre bezeichnend für die größere Zähigkeit des nordischen Characters, wenn die Berliner in der That mehr als eine Vorlesung aushalten würden.

** Dem General-Intendanten der königlichen Schauspiele in Berlin, Herrn v. Hülsen, ist von anoymer Seite aus Wien eine vortrefflich ausgeführte Marmorbüste der verstorbenen Schauspielerin Edwina Viereck hergesandt worden, um dieselbe an einem entsprechenden Platze im Schauspielhause aufzustellen. Dem Vernehmen nach ist man noch nicht einig darüber, welcher Platz der Büste als der zweckmäßigste anzuweisen sein dürfte.

* **Weimar.** Das große Dichterfest im September wird ungefähr drei Tage füllen. Hauptmomente desselben bilden die feierliche Grundsteinlegung zum Carl-August-Denkmal, ein Zug nach der Fürstengruft, die Enthüllung der Statuen Wieland und Göthe-Schiller, ein Banket auf dem Rathhause, ein Ausflug nach der Wartburg und ein großes thüringisches Volksfest in Tiefurt, wo unter Anderem die Göthe'schen „Fischer" im Freien gegeben werden; das Theater wird außer dem Dingelstedt'schen Festspiel, während der Festabende natürlich Werke von Göthe, Schiller und Wieland (Oberon) vorführen.

** Die Aufstellung des Guttenbergdenkmals in Frankfurt wurde am 4. d. vollendet.

** Die französische Academie nahm am 3. Juni einstimmig den Antrag des Herrn Empis an, dem besten Schauspiele in Versen, welches in den nächsten fünf Jahren zur Aufführung kommen wird, 10,000 Fr. zu bewilligen.

** Zum Besten von Douglas Jerrold's hinterlassenen Familie hat einstweilen ein Concert und eine Vorlesung stattgefunden. Zur Theatervorstellung, bei welcher Dickens und andere Freunde des Verstorbenen mitwirken werden, sind alle Plätze längst vergriffen und es steht zu hoffen, daß die Freunde von Douglas Jerrold die Freude haben werden, der Familie desselben eine ziemlich ansehnliche Geldsumme einhändigen zu können. — Bei dieser Gelegenheit wird noch bemerkt, daß die Sammlungen für den Wellingtonfond bis jetzt 1,400,000 L. eingebracht haben.

** Von Charlotte Bronte (Currer Bell) ist ein nachgelassenes Werk erschienen: „Der Professor," eine Novelle in zwei Bänden. Dasselbe ist bereits vor zehn Jahren abgefaßt und kann als eine interessante Vorstudie zu „Jane Eyre" gelten. Auf das freudlose Jugendleben der Dichterin wendet ein englischer Kritiker den Ausspruch Jean Paul's an: „Gott verfährt mit Dichtern wie wir mit Nachtigallen; er hängt ihnen ein schwarzes Tuch um den Käfig, bis sie den rechten Ton treffen."

Amtliche Erläſſe.

Nr. 321. Licitationskundmachung. (796. 1—3)

K. k. 17. Gens'darmerie-Regiment.

Zur Dekung des vorausſichtlichen Bedarfes an Tuchſorten für das Militärjahr 1858 findet am 3. Auguſt d. J. in der obigen Gens'darmerie-Regiments-Commando-Kanzlei eine Lieferungs-Offerten-Verhandlung zu Folge höheren Anordnung ſtatt.

Der beiläufige Bedarf beſteht für das Jahr 1858 in:

112 Ellen roſenrothes Egaliſirungstuch,
753 „ grünes Rocktuch,
85 „ „ Leibeltuch,
714 „ graues Hoſentuch,
790 „ „ Manteltuch,

Der Offerent verpflichtet ſich im Erforderniſsfalle auch noch größere Quantiteten und zwar wenigſtens bis zur Hälfte der obigen Summen im Laufe des Jahres nach Bedarf zu liefern.

Die Offerte der Lieferungsluſtigen müſſen ſcalamäßig geſtempelt bis 1. Auguſt d. J. und geſiegelt ſammt dem 10% Vadium beim Regiments-Commando einlangen.

Sonſtige Form der Offerte, und die speciellen Contraktsbedingniſſe, dann die Muſter können auf Anſuchen biem Regimens-Commando in der Oekonomie eingeſehen werden.

Krakau, am 3. Juli 1857.

N. 3024. Edictal-Vorladung. (777. 1—3)

Saul recte Kellmann Nussenfeld aus Sokołów Haus-Nr. 98 geboren im Jahre 1836 wird aufgefordert, binnen 4 Wochen vom Tage der dritten Einſchaltung dieſes Edicts in die Krakauer Zeitung gerechnet, in ſeine Heimath zurűzukehren, und ſich bei dieſem k. k. Bezirksamte wegen deſſen Aſſentſtellung zu melden, als widrigens derſelbe als Rekrutirungsflichtling angeſehen und hiernach behandelt werden würde.

Vom k. k. Bezirksamte.

Sokołów, am 26. Juni 1857.

Nr. 1492. Edictal-Vorladung. (776. 2—3)

Vom k. k. Bezirksamte Ropczyce Tarnower Kreiſes werden nachbenannte militärpflichtigen Individuen aufgefordert binnen 4 Wochen von der Einſchaltung dieſes Edictes gerechnet hieramts zu erſcheinen und der Wehrpflicht zu entſprechen, widrigens dieſelben als Rekrutirungsflüchtlinge behandelt werden.

Pstrągowa:

Johann Tymowski Haus-Nr. 58 Geb. J. 1835
Theofil Lichnowski „ 74 „ 1834

Wielopole:

Franz Skałuba „ 66 „ 1833

Vom k. k. Bezirksamte.

Ropczyce, 24. Juni 1857.

Nr. 2667. Edictal-Vorladung. (778. 2—3)

Vom k. k. Bezirksamte Ciężkowice werden nachbenannte, dem gegenwärtigen Wohnorte nach unbekannten Militärpflichtigen vorgeladen, binnen 3 Wochen vom Tage der erſten Einſchaltung dieſes Edictes in die Krakauer Zeitung — hieramts zu erſcheinen, widrigens dieſelben als Rekrutirungsflüchtlinge behandelt werden würden, u. z.:

David Oscher aus Bobowa Haus-Nr. 32
Josef Hausmann „ „ 26

Ciężkowice, am 28. Juni 1857.

Z. 6905. Edict. (786. 2—3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte werden über Einſchreiten der Eigenthümer von Dąbrowica Anna Rydel und Camil Rydel, Adam Borecki, Wenzel Peszkowski im Namen der Johanna Peszkowska, Philipp Kielawa Namens der Salomea und Bronislawa Rydel, Theophile Wojciechowska geb. Rydel, Antonina Rydel Namens des Valerian Rydel und Heinrich Brodzki, Namens der Antonina Brodzka pr. Dr. Stojałowski Behufs der Zuweiſung des mit Erlaß der Krakauer k. k. Grundentlaſtungs-Miniſterial-Commiſſion vom 21. Jänner Z. 264 für das im Tarnower Kreiſe lib. dom. 206 pag. 78 n. 9. haer. und libr. dom. 428 p. 410, 411, 412 n. 12, 13, 14, 16 haer. liegende Gut Dąbrowica bewilligten Urbarial-Entſchädigungskapitals pr. 4542 fl. 7⁴/₈ kr. CM., diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf den genannten Gütern zuſteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Anſprüche längſtens bis zum 31. Auguſt 1857 bei dieſem k. k. Gerichte ſchriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nro.) des Anmelders und ſeines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den geſetzlichen Erforderniſſen verſehene und legaliſirte Vollmacht beizubringen hat;
b) den Betrag der angeſprochenen Hypothekarforderung, ſowohl bezüglich des Capitals, als auch der allfälligen Zinſen, in ſo weit dieſelben ein gleiches Pfandrecht mit dem Capitale genießen;
c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Poſt, und
d) wenn der Anmelder ſeinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieſes k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieſelben lediglich mittels der Poſt an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geſchehene Zuſtellung, würden abgeſendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Friſt einzubringen unterlaſſen würde, ſo angeſehen werden wird, als wenn er in die Ueberweiſung ſeiner Forderung auf das obige Entlaſtungs-Capital nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte, und daß er bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfriſt Verſäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erſcheinenden Betheiligten im Sinne §. 5 des kaiſ. Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Vorausſetzung, daß ſeine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlaſtungs-Capital überwieſen worden, oder im Sinne des §. 27 des kaiſ. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden verſichert geblieben iſt.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 16. Juni 1857.

N. 5648 civ. Edict. (784. 3)

Vom k. k. Kreisgerichte werden über Einſchreiten der Frau Juſtine Bonoe geb. Baronin Borowska Behufs der Zuweiſung des mit Erlaß der Krakauer k. k. Grundentlaſtungs-Miniſterial-Commiſſion vom 1. Juni 1855 Z. 3625 für das im Bochniaer Kreiſe lib. dom. 265 pag. 311 n. 19 haer. und n. 20 haer. liegende Gut Zdonia bewilligten Urbarial-Entſchädigungscapitals pr. 8222 fl. 47⁴/₈ kr. CM., diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf dem genannten Gute zuſteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Anſprüche längſtens bis zum letzten Auguſt 1857 bei dieſem k. k. Gerichte ſchriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nr.) des Anmelders und ſeines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den geſetzlichen Erforderniſſen verſehene und legaliſirte Vollmacht beizubringen hat;
b) den Betrag der angeſprochenen Hypothekarforderung, ſowohl bezüglich des Kapitals, als auch der allfälligen Zinſen, in ſo weit dieſelben ein gleiches Pfandrecht mit dem Kapitale genießen;
c) die bücherliche Bezeichnung der anegemeldeten Poſt, und
d) wenn der Anmelder ſeinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieſes k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieſelben lediglich mittelſt der Poſt an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geſchehene Zuſtellung, würden abgeſendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Friſt einzubringen unterlaſſen würde ſo angeſehen werden wird, als wenn er in die Ueberweiſung ſeiner Forderung auf das obige Entlaſtungs-Kapital nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilligt hätte, und daß er ferner bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfriſt Verſäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erſcheinenden Betheiligten im Sinne §. 5 des kaiſ. Patentes von 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Vorausſetzung, daß ſeine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlaſtungs-Capital überwieſen worden, oder im Sinne des §. 27 des kaiſ. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden verſichert geblieben iſt.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Tarnów, am 26. Mai 1857.

Meteorologiſche Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifiſche Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zuſtand der Atmoſphäre	Erſcheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
	2	325‴, 65	+20°7,	52	Oſt ſchwach	heiter		+12°8	+24°5
7	10	326 20	13,8	85	Weſt-Nord-Weſt „	trüb			
8	6	327 89	13,0	82	Weſt mittel.	„	Nachmittag Reg.		

Wiener Börſe-Bericht

vom 7. Juli 1857.

	Geld. Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	85⅛—85³/₁₆
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	95½—96
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	96—96¼
Staatsſchuldverſchreibungen zu 5%	84—84¹/₁₆
detto „ 4½%	73¾—73⅞
detto „ 4%	65¾—66
detto „ 3%	50½— 0¾
detto „ 2½%	42¼—42½
detto „ 1%	16½—16¾
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	96——
Oedenburger detto „ 5%	95——
Peſther detto „ 4%	95——
Mailänder detto „ 4%	94——
Grundentl.-Obl. N. Oeſt. „ 5%	88½—88¾
detto v. Galizien, Ung. ꝛc. „ 5%	82—82⅛
detto der übrigen Kronl. „ 5%	86½—86¾
Banco-Obligationen „ 2½%	63½—64
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	334—334½
detto „ 1839	144½—144¾
detto „ 1854 4%	109¾—110
Como-Rentſcheine	16¾—17⅞
Galiz. Pfandbrieſe zu 4%	82—83
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	89¾—90
Gloggnitzer detto „ 5%	83—84
Donau-Dampfſchiff-Obl. „ 5%	86——
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	92—93
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eiſenbahn-Geſellſchaft zu 275 Francs per Stück	110—111
Actien der Nationalbank	1014—1016
5% Pfandbrieſe der Nationalbank 12monatliche	99¼—99½
Actien der Oeſt. Credit-Anſtalt	240½—240¾
„ „ N.-Oeſt. Escompte-Geſ.	123—123¼
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eiſenbahn	232—234
„ „ Nordbahn	192—192⅛
„ „ Staatseiſenbahn-Geſ. zu 500 Fr.	260¾—261
„ „ Kaiſerin-Eliſabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	100⁷/₁₆—100³/₁₆
„ „ Süd-Norddeutſchen Verbindungsbahn	105¾—106
„ „ Theißbahn	100³/₁₆—100⁵/₁₆
„ „ Lomb. venet. Eiſenb.	249½—250
„ „ Donau-Dampfſchiffahrts-Geſellſchaft	580—582
„ „ detto 13. Emiſſion	—
„ „ Lloyd	402—405
„ „ Peſther Kettenbr.-Geſellſch.	70—72
„ „ Wiener Dampfm.-Geſellſch.	60—62
„ „ Preßb. Tyrn. Eiſenb. 1. Emiſſ.	27—28
„ „ detto 2. Emiſſ. mit Priorit.	37—38
Fürſt Eſterhazy 40 fl. L.	83—83½
F. Windiſchgrätz 20 „	28½—28¾
Gf. Waldſtein 20 „	29½—29¾
„ Keglevich 10 „	14⅞—15
„ Salm 40 „	40—40¼
„ St. Genois 40 „	37¾—38
„ Palffy 40 „	39—39½
„ Clary 40 „	38¾—39
Amſterdam (2 Mon.)	86½
Augsburg (Uso.)	104½
Bukareſt (31 T. Sicht)	—
Conſtantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	103⅝
Hamburg (2 Mon.)	76⅝
Livorno (2 Mon.)	104½
London (3 Mon.)	10 9
Mailand (2 Mon.)	103⅛
Paris (2 Mon.)	121½
Kaiſ. Münz-Ducaten-Agio	7⅝—7¾
Napoleonsd'or	8 8— 8 9
Engl. Sovereigns	10 12—10 12
Ruſſ. Imperiale	8 21— 8 21

Abgang und Ankunft der Eiſenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica (um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. (um 9 Uhr 5 Minuten Abends.
nach Wien (um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. (um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.
nach Breslau u. Warſchau (um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica (um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. (um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.
von Wien (um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag. (um 8 Uhr 15 Minuten Abends.
von Breslau u. Warſchau (um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag.

Abgang von Dembica:

nach Krakau (um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag. (um 2 Uhr nach Mitternacht.

Ankunft in Dembica:

von Krakau (um 3 Uhr 37 Minuten Nachmittag. (um 12 Uhr 25 Minuten Nachts.

Krakau.

K. k. Sommertheater im Schützengarten.

Unter der Direction des Friedrich Blum.

Mittwoch, den 8. Juli 1857.

Der Mentor.

Luſtſpiel in 1 Aufzuge von Lempert.

Vorher:

Bittſchriften,

Originalluſtſpiel in 1 Akt von Dr. Baroch-Marzroth.

Anfang um 6½ Uhr. — Kaſſaeröffnung uu 5 Uhr.

In der Buchdruckerei des „CZAS“. Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geſchäftsleiter.